

Vorschlag für ein moderiertes Orgelkonzert mit mehr als 100 Kindern

ERÖFFNENDES ORGELSTÜCK

(z.B. d-Moll Toccata, BWV 565, ohne Fuge)

RUDI Ej, Mann, was ist denn das hier für ein Lärm. Das kann ja wohl nicht wahr sein. Da liegt man friedlich in seiner Orgel rum, und plötzlich so ein Krach. Das haut ja den stärksten Holzwurm vom Brett.

Eben habe ich meinen Nachmittagskaffee eingenommen, mit einem leckeren Stück Gehäuse Rückwand und Sahne, und wollte mich gerade ein wenig ausruhen – plötzlich ist hier so ein Radau ...

RUDI stutzt: Wo kommen denn die vielen Kinder auf einmal her?

Einige Kinder werden angesprochen, wie sie heißen, was sie hier wollen und ob sie diesen Lärm schön finden.

RUDI Also, ich weiß nicht. Ich fand's ehrlich gesagt besser, als es noch leise war.

Schon die letzte Nacht habe ich so schlecht geschlafen. Die ganze Zeit ist diese elende Mücke in der Orgel herumgeflogen, als ob es da jemanden zu stechen geben würde.

Die kann sich höchstens an den Metallpfeifen den Rüssel verbiegen, aber versucht ihr mal einer Mücke etwas zu erklären, die hat mir überhaupt nicht zugehört.

Die ganze Nacht hindurch ist sie durch die Orgel geschwirrt. Bssss, Bssss, Bssssssssss - es war zum Verzweifeln.

MUSIKSTÜCK

Couperin, Francois: Le Moucheron (aus Pièces de Clavecin, Sixième Ordre), Heugel, Paris

RUDI beachtet zum ersten Mal den Organisten:
Wer bist Du denn eigentlich?

ORGANIST Ich bin ... und ich soll hier ein Orgelkonzert für die Kinder spielen.

RUDI Ein Orgelkonzert für Kinder? Meinst du, die wollen das wirklich hören? Das kann ich mir gar nicht vorstellen.

Rudi wendet sich noch mal an einige Kinder mit der Frage, ob sie das wirklich hören wollen?

Vorschlag für ein moderiertes Orgelkonzert mit mehr als 100 Kindern

RUDI Na ja, gut. Wenn ihr meint. Und wenn du jetzt schon mal da bist ...

RUDI überlegt einen Moment

Ehrlich gesagt: ich kann mir gar nicht vorstellen, wie aus diesem Riesending da Töne herauskommen sollen. Diese vielen Tasten und Knöpfe, die du da hast – wozu brauchst du das alles?

Der Organist erklärt kurz die unterschiedlichen Funktionen von Klaviaturen und Registerknöpfen ohne dabei das Pedal zu erwähnen.

RUDI Aha! Aber warum klingt das jedes Mal anders, wenn du da auf diese Registerdingsda drückst?

Der Organist zeigt und erklärt, wie bei einer Lippenpfeife der Ton entsteht und dass verschiedene Materialien, Formen und Durchmesser unterschiedliche Klangfarben entstehen (ohne zur Tonhöhe was zu sagen).

RUDI Darf ich da mal rein blasen?

Rudi versucht unter äußerster Anstrengung, einen Ton zu erzeugen, schafft es aber nicht. Ratlos gibt er die Pfeife an die Kinder weiter, die mal probieren sollen.

RUDI zum Organisten gewandt:

Die Pfeife da ist aber viel kleiner als die hier vorne (*Er deutet auf den Prospekt*). In der Orgel drin habe ich aber auch noch viel kleinere gesehen. Wäre es nicht einfacher, wenn alle gleich lang wären, vielleicht nur die aus Holz etwas größer?

Der Organist erklärt den Zusammenhang zwischen Länge und Tonhöhe und spielt den tiefsten und den höchsten Ton der Orgel vor.

ORGANIST Es gibt aber noch ganz andere Pfeifen.

Wenn möglich können an dieser Stelle noch andere Pfeifen gezeigt werden.

Vorschlag für ein moderiertes Orgelkonzert mit mehr als 100 Kindern

RUDI Hihi, der sieht ja aus wie einer aus dem Ritterbuch, in dem Kinder hier manchmal blättern, wenn sie sich im Gottesdienst langweilen. Da weiß ich schon, wie er funktioniert: Wenn der Feind naht, muss das Visier hochgezogen werden. Und wenn der Feind weg ist, kann er wieder aufmachen – stimmt's?

ORGANIST Nein, nein ... *(Er erklärt die Tonerzeugung der Zungenregister/Vergleich mit Klarinette)*

ORGANIST ZU RUDI:

Möchtest du da mal reinblasen?

RUDI Och nöö, ich lasse den Kindern den Vortritt, ich kann's ja nachher, wenn sie weg sind noch mal probieren.

Kinder dürfen probieren. Rudi kommentiert den unbeschreiblichen Charme des entstehenden Tons.

RUDI Na gut. Es steht zwar alles voller Flöten, aber es ist doch gar niemand da, der hineinbläst.

Der Organist erklärt, dass die Orgel ein Gebläse hat und dass durch das Drücken von Tasten und Registern der Wind zu den Pfeifen geleitet wird.

RUDI schaut sich einen Moment staunend um und entdeckt dann das Pedal:

Was ist denn das hier unten eigentlich? Sieht aus wie eine Fußstütze für Tausendfüßler!

ORGANIST Das ist das Pedal. Mit den Füßen kann man auf einer Orgel genauso Musik machen, wie mit den Händen.

RUDI tippt sich an die Stirn und zeigt einen Vogel:

Ja, ja, und währenddessen schwebe ich – gleich einem Schmetterling – durch das Kirchenschiff, du willst mich wohl auf den Arm nehmen?

ORGANIST Nein, bestimmt nicht. Schau doch mal.

MUSIKSTÜCK

Bach; Johann Sebastian: Pedal-Exercitium, BWV 598 ODER Pedalsolo aus Toccata, Adagio und Fuge C-Dur, BWV 564

Vorschlag für ein moderiertes Orgelkonzert mit mehr als 100 Kindern

RUDI Wowwww, habt ihr das gesehen?
Das würde ich auch gerne können – aber mit diesen Beinen ...

RUDI *schaut sich mutlos auf die kurzen Beine, dann sieht er die Kinder an:*
Könnt ihr das etwa? Wer von euch kann denn Klavier spielen mit den Füßen? Probiert's doch mal?

Mit Hilfe des Organisten können 2 – 3 Kinder probieren, den Anfang eines Kinderlieds (z.B.: „Alle meine Entchen“) mit dem Pedal zu spielen. Rudi kommentiert freundlich die Versuche.

ORGANIST Jetzt hast du mich die ganze Zeit ausgefragt, dann darf ich dich auch mal was fragen. Wie kommst du eigentlich in diese Orgel hier rein?

RUDI Tja, das ist eine lange Geschichte, passt mal auf:

Als ich noch ein ganz kleiner Holzwurm war, habe ich mit meinen Eltern, Freunden und Verwandten im Kloster vor der Stadt gelebt. Das war ein tolles Leben. Täglich haben wir uns durch das Chorgestühl und die Beichtstühle gefressen und am lustigsten war es auf der Empore.

Im Gehäuse der Orgel haben wir uns unendlich viele Gänge gefressen, in denen man wunderbar Versteck spielen konnte.

Abends vor dem Schlafengehen mussten wir die Krümel unserer Mahlzeiten aus der Orgel kehren, dann Zähne putzen und ab ins Bett. Es war eine wunderbare Zeit.

Doch dann, an einem Samstagmorgen passierte es. Es war ein wunderschöner Tag. Die Sonne schien hell und freundlich durch die bunten Kirchenfenster und draußen hörte man fröhliches Vogelgezwitscher. Vor allem der Kuckuck war an diesem Morgen blendender Laune und sang aus Leibes Kräften.

MUSIKSTÜCK

Kerll, Johann Kaspar: Capriccio sopra il Cucu

RUDI Die Schwestern, die in diesem Kloster lebten, waren gerade dabei, Ihre Kirche auf Hochglanz zu bringen. Einige wischten den Boden, andere staubten die Altäre ab. Wieder andere putzten die Fenster und so herrschte emsiges Treiben.

Schwester Bianca war für die Blumen zuständig. Sie hatte schon einige wunderschöne Altargestecke fertiggemacht, worüber sich unsere Freunde, die Raupen sehr gefreut haben.

Vorschlag für ein moderiertes Orgelkonzert mit mehr als 100 Kindern

RUDI Eben hatte sie mit einem neuen Gesteck begonnen, mit besonders schönen und bunten Blumen. Vor lauter Freude an Ihrer Arbeit und an dem schönen Wetter fing sie an, leise vor sich hin zu singen.

MUSIKSTÜCK

Francaix, Jean: Soeur Blanche aus Suite Carmelite

RUDI Als sie gerade hinter dem Altar neue Blumen holen wollte, bemerkte sie eine Gestalt, die zusammengesunken in der Ecke saß. Beim genaueren Hinsehen erkannte sie Schwester Maria, die eigentlich auf der Empore für Ordnung zu sorgen hatte und die jetzt still in sich hinein weinte.

MUSIKSTÜCK

Francaix, Jean: Soeur Marie de l' Incarnation aus Suite Carmelite

RUDI „Aber Schwester Maria, was hast du denn“ fragte Schwester Bianca.
„Ach, weißt du“, schluchzte Schwester Maria, „so langsam zweifle ich an mir selbst. Jeden Morgen, wenn ich auf die Empore komme, kehre ich eine Schaufel voll Holzstaub auf, doch schon am Abend kommt die Schwester Organistin auf mich zu gestürmt und beschimpft mich, wie es denn jetzt schon wieder auf der Empore aussehe: alles voller Holzstaub. So könne sie nicht länger die Orgel spielen und wenn das so weiterginge, dann würde sie sich bei der Mutter Oberin beschweren.
Was soll ich denn nur tun? Ich habe schon überlegt, ob ich vielleicht jedes mal aus Versehen etwas Staub von der Schaufel fallen lasse, aber doch nicht so viel, dass sich die Schwester Organistin derart aufregen muss. Ich kann es wirklich nicht verstehen.“
Dieses Gespräch hatte Schwester Anna mitangehört. Sie war die Wirtschafterin des Klosters und stand mit beiden Beinen fest im Leben.

MUSIKSTÜCK

Francaix, Jean: Soeur Anne de la Croix aus Suite Carmelite

RUDI Sie sagte: „Liebe Schwestern, die Sache ist doch völlig klar: Wir haben Holzwürmer in der Orgel. Da kannst du, Marie, soviel auffegen, wie du willst, das wird kein Ende nehmen.
Am besten wir warten, bis die Würmer die Orgel ganz zerlegt haben. Dann braucht sich die Schwester Organistin auch nicht mehr aufzuregen. Außerdem kann sie dann auch nicht mehr so furchtbar lange Vorspiele im Gottesdienst machen.“

Vorschlag für ein moderiertes Orgelkonzert mit mehr als 100 Kindern

RUDI Die Mitschwestern sahen sie verwundert an.
„Nein, war natürlich nur ein Witz!“ sagte Schwester Anna, „selbstverständlich müssen wir etwas...“
„Waaas, Würmer in unserer Kirche? Igitt, igitt, igitt!“ Schwester Constantia war hinzugeetreten, die eine ausgesprochene Abneigung gegen Insekten, Würmer und Kleingetier aller Art hatte.
Ihr hektisches Wesen sorgte dafür, dass nun schlagartig Leben in die Szene kam. „Nein, das ist ja schrecklich, unglaublich, furchtbar! Wenn wir Würmer in unserer Kirche haben, kann ich nie mehr wieder zum Gottesdienst gehen. Wahrscheinlich muss ich sogar ganz den Orden verlassen, o jemine, o jemine, was soll dann nur aus mir werden? Ich muss sofort die Mutter Oberin informieren. Himmel hilf! Würmer in der Orgel, im Beichtstuhl, im Chorgestühl, am Ende noch in den Gesangbüchern!“
Und noch bevor sie jemand aufhalten konnte, sauste sie aus der Kirche hinaus, treppauf und treppab durch das Kloster auf der Suche nach der Mutter Oberin.

MUSIKSTÜCK

Francaix, Jean: Soeur Constance aus Suite Carmelite

RUDI Mit offenem Mund standen die Schwestern da und sahen Constantia nach.
Inzwischen hatte auch Schwester Mathilde von den Holzwürmern gehört. Sie war die älteste Schwester im Orden, noch rüstig von Gesundheit, aber in Gedanken meist ein wenig durcheinander.
Wenn sie erzählte, viel es ihr oft schwer, bei einem Thema zu bleiben, und so sagte sie: „Ja, ja die Holzwürmer, ich erinnere mich noch ganz genau.
Im Sommer 1923 – da war ich noch eine ganz junge Novizin – es hatte den ganzen Tag geregnet und nachts konnte ich nicht schlafen, genau wie meine Mitschwester nebenan, die stundenlang in der Waschküche gestanden hatte, bevor das Telefon klingelte und sie den Hörer falsch herum aufnahm...“

MUSIKSTÜCK

Francaix, Jean: Soeur Mathilde aus Suite Carmelite

Vorschlag für ein moderiertes Orgelkonzert mit mehr als 100 Kindern

RUDI Während Schwester Mathilde weiter ihre Gedanken schweifen ließ, betrat die Mutter Oberin die Kirche. Sie war von imponierender Größe und Leibesfülle. Würdevoll und mütterlich blickte sie die Schwestern an, eine nach der anderen.

Dann schritt sie wortlos zum Emporenaufgang und nur mit einer kleinen Kopfbewegung gebot sie den Mitschwestern, ihr zu folgen.

Oben angelangt, betrachtete sie den Haufen Holzstaub, den wir gerade erst aus der Orgel gekehrt hatten. Streng blickte sie nach oben, und obwohl wir uns versteckt hatten, hatten wir das Gefühl, sie schaue uns direkt in die Augen. Dann sagte sie triumphierend: „Schwester Constantia, rufen sie die Orgelbauer. Den kleinen Plagegeistern wollen wir den Garaus machen.“

MUSIKSTÜCK

Francaix, Jean: Mère Marie de Saint-Augustin aus Suite Carmelite

RUDI Nun, das mit den Plagegeistern ging uns entschieden zu weit. Bisher war man ja gut miteinander ausgekommen, und hatten wir uns je beschwert über die ständige Singerei in der Kirche? Nein! Aber uns als Plagegeister zu bezeichnen, war nun mehr als wir verzeihen konnten.

Wir haben gar nicht erst gewartet, bis die Orgelbauer kamen. Vielleicht hätte man noch mal in Ruhe über alles reden können. Aber man hat ja auch seinen Stolz! Also haben wir schleunigst unsere Sachen gepackt und sind noch während die Mutter Oberin so aufgeplustert dastand auf der gegenüberliegenden Seite zur Kirche heraus.

Tja, und um solchem Ärger in Zukunft zu entgehen, haben wir beschlossen, uns aufzuteilen. Jeder sollte in eine andere Kirche gehen und in Zukunft darauf achten, den Staub nur ins Innere der Orgel zu kehren. Du kannst ja den Küster fragen, ob er hier jemals Holzstaub gefunden hat, falls ja - ich war's nicht!

RUDI zögert einen Moment:

Aber jetzt mal unter Freunden – bisher habe ich eine Orgel vor allem für eine Delikatesse gehalten, aber nach allem was du mir gezeigt hast... Was darf ich denn nicht auffressen, damit die Orgel noch länger funktioniert?

ORGANIST Na ja, wahrscheinlich würde das mit dir und der Orgel noch einige Zeit gut gehen. Aber wäre es nicht viel besser, wenn du dort leben würdest, wo ganz viel Holz ist und wo Holz auch wieder nachwachsen kann, z. B. im Wäldchen?

Vorschlag für ein moderiertes Orgelkonzert mit mehr als 100 Kindern

- RUDI** Im Wäldchen?
zu den Kindern: Kennt einer von euch das Wäldchen? Ist es dort schön? Und wenn ich dort hinginge, kämt ihr mich mal besuchen? Dann wär' das vielleicht wirklich eine Idee?
- ORGANIST** Pass auf, ich spiele hier gerade noch zu Ende und dann bringe ich dich dort hin.
- RUDI** OK, ich packe dann schnell meine Sachen, wir sehen uns gleich.
Tschüss, Kinder!

ABSCHLIESSENDES ORGELSTÜCK

RUDI *verschwindet, wie er gekommen ist.*